Unsere Leser als Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn zwei Regelverstöße zur gleichen Zeit begangen werden, so ist derjenige Verstoß zu ahnden, der zuerst begangen worden ist.

● Englische Fußballspielregel

Wenn sich ein Spieler in der Hitze des Gefechts ungebührlich benimmt, dann pfeifen und jaulen die Zuschauer und verlangen dessen Ausschluß. Wenn sie sich aber selber in Pöbeleien ergehen, kommen sie sich als Helden vor.

● Die Tat

Wenn ein großer Torhüter stirbt, sollte man ihm einen Ball mitgeben in sein letztes Gehäuse, den etwa, mit dem er in seinem größten Spiel berühmt wurde.

● Sport-Magazin

Europäische Integration

Salzburg. Die Stadt versetzt uns in wahre Glückstimmung. So sitzen wir beglückt und hungrig im Peterskeller und harren der irdischen Genüsse. Der Ober hat uns als Spezialität ‹Bauernschmaus› in lockender Weise beschrieben. Aber betreten schauen wir uns an. Der vielgerühmte ‹Bauernschmaus› entpuppt sich als gewöhnliche Berner Platte. Aber nun freuen wir uns, die berühmten Salzburger Marionetten einmal bei sich zu Hause sehen zu können. «Aber nein», der Ober zuckte bedauernd die Achseln, «die sind auf Gastspielreise in Basel.»
Betrübt erkundigen wir uns nach dem Theaterprogramm: Ausgerechnet ‹Wilhelm Tell›!
Aber nun hat der Ober wirklich Mitleid mit uns. Er versucht uns zu trösten: «Aber heute abend findet ein großartiges Konzert statt.» Wir horchen auf: Salzburg – Konzert – Mozart? schon sind wir alle hell begeistert. «Ja», sagt er, erfreut über die Wirkung seiner Worte, «im Stiegkeller gastiert heute abend die Zürcher Stadtmusik!»

Aus dem ‹Schweizer Spiegel›

Unsere Leser als Mitarbeiter

In einer südbadischen Schule sagte kurz vor den Weihnachtsferien ein Bauernbub zum Lehrer: «Herr Lehrer, der Vater hat gsagt, ich darf Ihne auf Weihnachte a Gans bringe!»
«Aber Hansli, des isch doch net nötig!»
«Aber doch, Herr Lehrer, der Vater hats gsagt! Sie bekomme a Gans von uns! Er wills so habe!»
Der Weihnachtstag ist da, aber die Gans ist nicht eingetroffen. Und Fleisch hat die Familie des Lehrers auch keines eingekauft. Vielleicht hat der Hansli nicht gut zugehört, und es handelt sich wohl um eine Neujahrsgans. Aber auch Silvester und Neujahr gehen vorüber, ohne daß sich vom Bauernhof jemand meldet mit der angekündigten Gans. Zum zweitenmal ist man im Haus des Lehrers etwas in Verlegenheit. Nach den Ferien erkundigt sich der Lehrer bei seinem Schüler:
«Na, Hansle, habts wohl vergessen wegen der Gans? Oder?»
«He nai, Herr Lehrer, vergesse hammers net; aber – die Gans frißt wieder!»

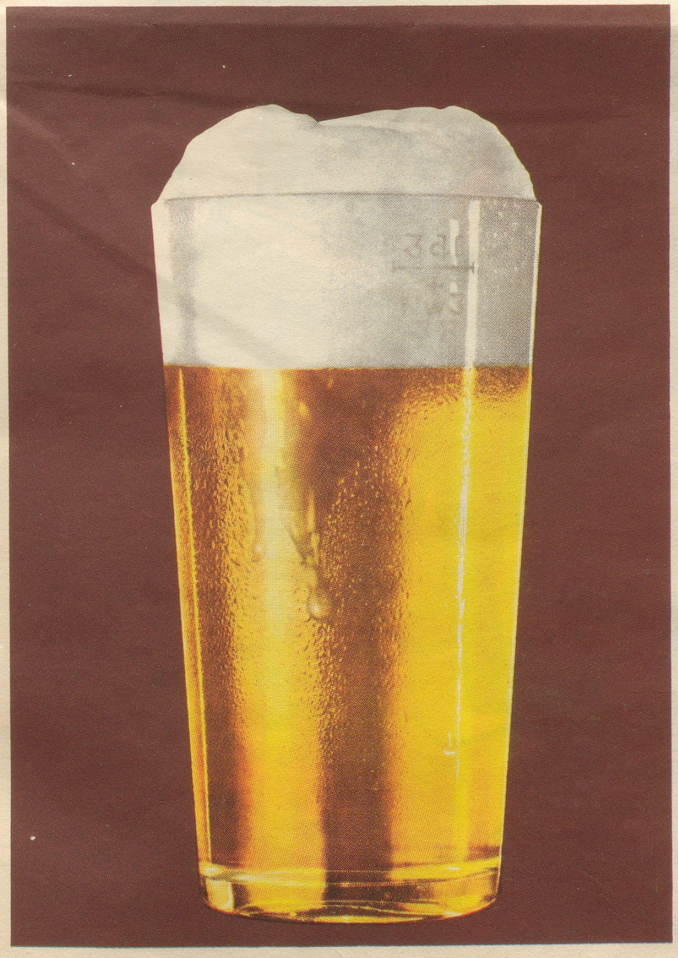
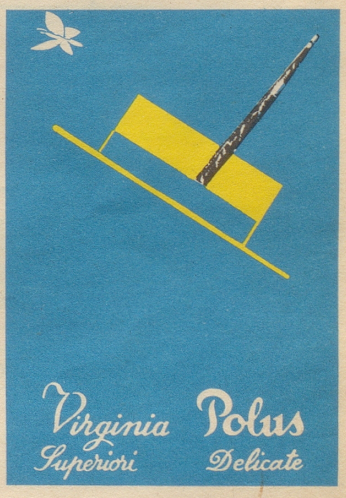
Hz

*

Ich saß mit zwei Kollegen in einer Wirtschaft auf dem Lande. Der mir unbekannte Wirt begrüßte mich folgendermaßen: «Salü, wie gohts? Gseht mer dech au wieder einisch? Wie läbsch au emmer?? – Was besch du überhaupt für eine?»

G Sch

Der letzte Schultag vor Weihnachten. Glücklich betritt die kleine Barbara das Schulzimmer. Von weitem streckt sie mir einen bunten Papiersack entgegen mit den Worten: «Das ist mein Weihnachtsgeschenk für Sie, es sind Guetzli darin, die Mueti selber gebacken hat. Wir wollten noch Blumen dazu kaufen, aber sie waren uns zu teuer.»
Dieser ehrliche Kinderausspruch der kleinen Barbara – eines Mädchens einer fünfköpfigen Familie – hat mir im Herzen wohlgetan.

M Sch

BIER IST ETWAS GUTES